

IN KÜRZE

Baupreise

Der von Statistik Stadt Zürich berechnete Zürcher Index der Wohnbaupreise ist zwischen April 2016 und April 2017 beim Stand von 99,2 Punkten stabil geblieben (Basis April 2010 = 100). Das heisst, es gab in diesem Zeitraum keine Bauteuerung. In den beiden Jahren zuvor verzeichnete der Zürcher Baupreisindex hingegen negative Teuerungen – minus 1,8 Prozent im Jahr 2016 und minus 1,2 Prozent im 2015.

638 Mio. Fahrgäste

Im vergangenen Jahr beförderte der öffentliche Verkehr im ZVV-Gebiet über 638 Millionen Menschen. Das sind 9 Millionen mehr als im Vorjahr. Auch das finanzielle Ergebnis fällt erfreulich aus: Trotz dem grössten Angebotsausbau in der Geschichte des ZVV konnte das Defizit gesenkt werden: Es betrug 341,6 Millionen Franken. 2016 markiert zudem das erste Jahr, in dem mehr Tickets in digitaler Form verkauft wurden als am Schalter.

Neuer Gemeinderat

Roger Liebi (SVP, Wahlkreis 3), seit April 2002 Mitglied des Gemeinderats, tritt per 31. Juli 2017 zurück. Von den ersten drei nachfolgenden Kandidierenden auf der Liste der SVP ist der Dritte bereits in den Gemeinderat nachgerückt. Die vier Nächstplatzierten lehnten das Mandat ab. Erst die nachfolgende Kandidatin hat die Annahme des Gemeinderatsmandats erklärt. Elisabeth Liebi ist für den Rest der Amtsdauer 2014–2018 gewählt.

Neuer Direktor

Die Bibliothekskommission unter der Leitung der Zürcher Bildungsdirektorin Silvia Steiner hat Christian Oesterheld als Nachfolger der altershalber per Ende 2017 zurücktretenden Susanna Bliggensdorfer zum neuen Direktor der Zentralbibliothek Zürich gewählt. Christian Oesterheld tritt sein Amt auf den 1. Januar 2018 an.

Michael Baumer

Die Delegierten der FDP Stadt Zürich haben beschlossen, neben dem bisherigen Stadtrat Filippo Leutenegger mit Gemeinderat Michael Baumer ins Rennen um die Verteidigung des freisinnigen Stadtratsitzes zu steigen. Michael Baumer machte mit 62:51 Stimmen das Rennen gegen Doris Fiala, unter anderem weil er eine grosse Vernetzung in der Stadt Zürich aufweist.

Claudia Rabelbauer

Der Vorstand der EVP Stadt Zürich schlägt der Mitgliederversammlung Vizepräsidentin Claudia Rabelbauer als Kandidatin für die Stadtratswahlen vor. Zudem beantragt er, zusammen mit der BDP eine gemeinsame Liste EVP/BDP für die Gemeinderatswahlen aufzustellen. Da für die Wahl des Stadtparlaments nach wie vor die 5-Prozent-Hürde gilt, wollen die beiden Parteien Synergien nutzen.

Witikon erhält einen neuen Treffpunkt

Fortsetzung von Seite 1

Ausstellungs- und Besprechungsraum mit Teeküche und hindernisfreier WC-Anlage um. Die Türen, Fenster und Fensterläden werden ersetzt, die Fassaden wo nötig erneuert. Nach den Arbeiten sollen insgesamt 120 Quadratmeter Fläche zur Verfügung stehen.

Die Meyerhofscheune stammt aus dem späten 19. Jahrhundert. Die Stadt, der das Gebäude an der Witikonstrasse 396 gehört, hat seit vielen Jahren keine Verwendung mehr dafür. Der Verein Meyerhofscheune hat deshalb ein Betriebskonzept für die Nutzung des Gebäudes und den angrenzenden Aussenraum mit rund 40 Quadratmeter Fläche ausgearbeitet. Mit seinen Ideen ist er dann zusammen mit dem Quartierverein an die Stadt gelangt. Diese war davon angetan, daraus einen neuen Treffpunkt für das Quartier zu machen. Sie finanziert als Besitzerin zwar die Instandsetzung, in Zukunft muss der Trägerverein aber für die Betriebskosten aufkommen. Ein allfälliges Defizit würde gemäss Weyermann allerdings vom Quartierverein gedeckt. Die Stadt unterstützt den Verein, indem sie keine Miete verlangt.

Wechselnde Ausstellungen

Der Trägerverein will selber bis zu vier kulturelle Veranstaltungen pro Jahr durchführen. Die Kapazität des Gebäudes beträgt 50 Personen. Hinzu kommen ein bis zwei Wechselausstellungen im geplanten Ortseum. «Die Besucherinnen und Besucher sollen immer wieder etwas Neues erleben», sagt Weyermann. Es ge-



Heinz Weyermann blickt vom Heuboden in den Hinterhof: «Die Besucherinnen und Besucher sollen immer wieder etwas Neues erleben.» Foto: pv.

he nicht darum, einfach alte Gegenstände auszustellen, betont der Präsident. Die Öffnungszeiten werden sich nach den Bedürfnissen der Bevölkerung richten. Auch das GZ werde die Räumlichkeiten regelmässig nutzen, wie genau, ist aber nicht abschliessend geklärt. «Jetzt haben wir noch ein Jahr Zeit, das definitive Programm zu planen», so Weyermann. Andere Vereine sollen vereinzelt Apéros und Anlässe durchführen können. «Die Nutzung der Teeküche beschränkt sich auf die Anlässe, ein Restaurationsbetrieb ist nicht erlaubt», sagt Weyermann.

Der Baubeginn ist für kommenden Herbst geplant, die Arbeiten dürften laut Stadt rund zwölf Monate dauern. «Unser Ziel wäre es, dass wir im Herbst 2018 die erste Veranstaltung

durchführen können», sagt Weyermann. Ein anderer Termin ist schon fix: Pünktlich zur Fahrplanumstellung am 10. Dezember und der Verlängerung der Trolleybuslinie 31 von der Innenstadt nach Witikon organisiert der Quartierverein ein Fest. Weyermann: «Wir werden im GZ mit einer Ausstellung präsent sein und der Bevölkerung einen ersten Vorgesmack auf die neue Meyerhofscheune bieten.»

Als nächster Schritt werde der Trägerverein im August mit den unmittelbaren Nachbarn zusammensetzen, die vor allem wegen der Nutzung der Aussenflächen noch Bedenken hätten. «Wir wollen so früh wie möglich Vorurteile und Ängste abbauen.»

Mehr Infos: www.zuerich-witikon.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Demokratische Kontrolle bleibt bei Rahmenkrediten für EWZ gesichert

Vor einem halben Jahr habe ich an dieser Stelle darüber berichtet, dass das EWZ eine Dienstabteilung der Stadt bleibt und wie erleichtert ich darüber bin. Wie geht es dem EWZ seither? Wie geschäftet und agiert es heute im teilliberalisierten Strommarkt?

Als Präsidentin der zuständigen Gemeinderatskommission kann ich versichern: Dem EWZ geht es gut – allen Herausforderungen zum Trotz. Der Gemeinderat ist daran nicht ganz unbeteiligt: Er spricht neue Rahmenkredite, die dem EWZ den nötigen Spielraum geben. Die Absicht, das zu tun, hatten Links-Grün ja bereits im Herbst kundgetan. Unter anderem hat der Rat nun einem Rahmenkredit über 200 Mio. Franken zugestimmt für den Bau und den Kauf von Energieerzeugungsanlagen, die erneuerbare Energien nutzen; ein Drittel des Rahmenkredits soll möglichst in der Schweiz und für Anlagen zur Nutzung der Solarenergie in der Stadt Zürich investiert werden.

Vor kurzem Motion eingereicht

Weitere Rahmenkredite werden zurzeit in der vorberatenden Kommission behandelt: für das Geschäftsfeld Energielösungen/Energiedienstleistungen (200 Mio. Franken) und demnächst auch für die Finanzierung von Entwicklungs- und Pilotprojekten im Verteilnetz (Smart Grid und Speichertechnologien, 17 Mio. Franken). SP, Grüne und GLP haben zudem vor kurzem eine Motion eingereicht, mit der sie einen Rahmenkredit von 17 Mio. Franken für den Kauf und die Beteiligung an anderen Verteilnetzen fordern. Über Rahmenkredite von



«Können wir uns das leisten? Aber ja doch! Weil: Ein Rahmenkredit wird ja nicht auf einmal ausgegeben.»

mehr als 20 Mio. Franken muss jeweils noch das Volk abstimmen: Konkret kommt die Vorlage über den Rahmenkredit für Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien noch vors Volk, und zwar im kommenden September.

Die vier Rahmenkredite belaufen sich zusammen auf 434 Mio. Franken. Das tönt auf den ersten Blick nach viel Geld. Können wir uns das leisten? Aber ja doch! Weil: Ein Rahmenkredit wird ja nicht auf einmal ausgegeben. Die 200 Mio. Franken für Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien sollen laut dem EWZ für fünf bis acht Jahre reichen, denn das EWZ wird nur in sichere Projekte

investieren, die sich rechnen. Mit den Rahmenkrediten erhält das EWZ die Kompetenz und die Vorgabe, einen bestimmten Betrag seiner Gelder in einem vorgegebenen Bereich zu verwenden. Damit setzt das Parlament beziehungsweise das Volk den Rahmen. Die demokratische Kontrolle über die Strategie und die Ausrichtung sowie über die Risikoabschätzung bleibt gesichert. Für welche konkreten Projekte das Geld eingesetzt wird und in welchem Zeitraum, entscheidet dann zumal und von Fall zu Fall der Stadtrat. Dies garantiert dem EWZ beim Abschluss von Geschäften die nötige Flexibilität, Geschwindigkeit und Vertraulichkeit, um mit der Konkurrenz mithalten zu können.

Zürcher stets für Energiewende

Die Stadtzürcher Stimmbevölkerung hat in den letzten Jahren stets im Sinn der Energiewende gestimmt: für die 2000-Watt-Gesellschaft, für den Ausstieg aus dem Atomstrom bis 2034, für die bisherigen Rahmenkredite für Windenergie und für Energiedienstleistungen. Die nächste Gelegenheit bietet sich den Bürgerinnen und Bürgern im kommenden September. Ich freue mich darauf, mit den Zürcherinnen und Zürchern zusammen an der eingeschlagenen Richtung festzuhalten.

Helen Glaser,
Gemeinderätin SP 7 und 8

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Volksvertreter aus den Kreisen 7 und 8 wöchentlich einen Beitrag. Alle im Stadtparlament vertretenen Parteien bekommen hierzu regelmässig Gelegenheit.

APROPOS...



Annemarie Schmidt-Pfister

Dürfen Meerschweinchen in Altersheimen als «Kuscheltiere» eingesetzt werden? Dass dieses «Kuscheln» alten Menschen gut tut bzw. sie «tiergestützt aktiviert», wie die (verunglückte) Bezeichnung lautet, weiss man schon lange. Zürchs Kantonstierärztin warnte kürzlich in der «Zürichsee-Zeitung» davor: «Werden Meerschweinchen herumgetragen oder berührt, bewirkt das eine Schreckstarre.» Auch der grosse Tierpsychologe Heini Hediger mahnte einst: «Tierliebe bedeutet den Verzicht auf Befriedigung unserer eigenen Wünsche, die meist auf viel körperliche Berührung abzielen.» Er hat seine Aussage aber noch mit dem wichtigen Zusatz ergänzt: «Unter echter Tier-

Balance

liebe verstehen wir Freude am Tier unter grösstmöglicher Rücksichtnahme auf seine biologischen Erfordernisse.»

Meerschweinchen sind domestizierte Kontakttiere mit einer Individualdistanz von Null. Heisst, dass für sie die Berührung mit anderen Lebewesen grundsätzlich nicht über Gebühr stressig ist. Wenn es also möglich ist, mit Hilfe eines solchen Kontaktieres bei alten und dementen Menschen Interesse und Anteilnahme sowie Erinnerungsleistung zu aktivieren – müsste da nicht differenziert die Balance zwischen dem Wohl des einen (des Menschen) und dem Wohl des andern (des Tieres) austariert werden? Wohl verstanden: Wir sprechen hier nicht von Tierquälerei, sondern vom Kontakt alter Menschen mit liebevoll betreuten Heimtieren und zwar – wie dies auch bei Kontakten zwischen Kindern und Tieren selbstverständlich ist – unter Aufsicht. Mit anderen Worten: Im Sinne von Hediger «die Freude am Tier unter grösstmöglicher Rücksichtnahme auf seine biologischen Erfordernisse» zum Wohle der alten Menschen einsetzen.

Da bisher noch nie jemand Paris Hiltons Chihuahua (und manch andere Handtaschen-Hündchen) «retten» wollte und vor allem in Anbetracht dessen, dass auch bei uns «Nutz»-Vieh grausam enthornt und über Grenzen in Schlachthöfe gekarrt wird, wo das Totschlagen etwas preisgünstiger stattfindet, scheint mir die Diskussion um die «Problematik» von Begegnungen zwischen alten Menschen und Heimtieren reichlich virtuell. Wahren wir doch bitte die Relationen – Mensch und Tier zuliebe!

Deckbelagseinbau an Susenbergstrasse

Die Bauarbeiten an der Susenbergstrasse, Abschnitt Schössli- bis Zürichbergstrasse, stehen laut Tiefbauamt kurz vor dem Abschluss. Der Einbau der Deckbeläge findet von Montag, 10. Juli, bis Freitag, 14. Juli, statt. Die Haltestellen der Linie 39 in der Susenbergstrasse werden in die Freudenbergstrasse verschoben. Der Belagseinbau fordere gemäss Tiefbauamt eine Vollsperrung des Strassenabschnitts am Einbautag (12. Juli, 6 Uhr, bis 13. Juli, 6 Uhr). Zufahrten zu den Liegenschaften seien während der Vollsperrung nicht möglich. (zb.)